

Evang. Kirchengemeinde Herbrechtingen

Gemeindebrief



Nr. 185 Dezember 2023



Aus dem Inhalt:

- Anschriften- S.2
- Aus dem KGR- S.5
- Friedensaufruf- S.7
- Kita-Neues- S.8
- Thema Sterben- S.22
- Geburtstage- S.26
- Gottesdienste- S.35

So erreichen Sie uns:

Pfarramt

Pfarrer Michael Rau, Lange Straße 68
Email: michael.rau@elkw.de

Tel. 07324 919534

Gemeindebüro

Andrea Maier (Bürozeiten: Mo.-Fr. 9-12 Uhr und Do. 14-18 Uhr) Lange Straße 68
Email: pfarramt.herbrectingen@elkw.de

Tel. 07324 919534

Gemeindediakon

Martin Schmidt, Lange Straße 68a,
Email: martin.schmidt@elkw.de

Tel. 07324 9833380
Tel. 989378 (privat)

Mesnerinnen/Hausmeisterinnen

Klosterkirche: Regine Mayer-Ullmann, Hintere Str. 14
Gemeindezentrum Hohe Wart und Albrecht-Bengel-Gemeindehaus:
Inga Rat, Adenauerstr. 5

Tel. 07324 2165
Tel. 01515107145

Kirchengemeinderat

Vorsitzender: Wolfgang Geiger, Bindsteinweg 1,
Email: wolfgang.geiger@elkw.de

Tel. 07324 6600

Kindergärten

Bindsteinweg 20
Krippe Bindsteinweg
Kinderhaus am Stockbrunnen, Baumschulenweg 33
Wartberg, Stangenhaustraße 31
Hort Wartberg, Donauschwabenstr. 4

Tel. 07324 2170
Tel. 07324 98909
Tel. 07324 3545
Tel. 07324 41397
Tel. 07324 984267

Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Lange Straße 60
Einsatzleiterin: Gabriele Thorbahn, Brechtstr. 8

Tel. 07324 41155
Tel. 07324 987207

Krankenpflegeverein

Lange Straße 60

Tel. 07324 41155

Bankverbindungen:

Volksbank Heidenheim
Konto Ev. Kirchengemeinde

BIC: GENODES1HHD
IBAN: DE20 6329 0110 0011 4210 02

Impressum

Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Herbrechtingen, Lange Straße 68, 89542 Herbrechtingen; V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Rau;
Fotos: E. Besemer, M. Bierkant, W. Geiger, J. Kreck, M. Rau, M. Schmidt, Kindertagesstätten
Druck: Koppdruck Heidenheim

Der Gemeindebrief erscheint 3-4 mal jährlich. Er wird kostenlos an alle evangelischen Haushalte verteilt.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 20.02.2024. Beiträge und Fotos sind willkommen.

Pfarrer Michael Rau

Offene Tür

Weihnachten kommt. Wie jedes Jahr. Wir werden es ähnlich feiern, wie in den Jahren zuvor. Dann wird es, wie jedes Jahr, vorbei sein und nichts hat sich verändert. Wie auch? Weihnachten ist alt geworden. Jahr für Jahr das Gleiche. In einer Welt, in der alles im Wandel ist, die von Innovationen vorwärtsgetrieben wird, ohne Pause. An Weihnachten kommt Gott, hören wir. Aber bleibt er in Wahrheit nicht zurück? Haben wir ihn nicht längst abgehängt? Ist er mit seinem Weihnachten nicht auch alt geworden, zu alt für die schnell-drehende Welt?

Ja, Gott ist alt – uralte. Doch wir sind auch alt. Erschöpft vom ständigen Betrieb. Müde, weil die Innovationen mehr Kraft brauchen, als sie freisetzen. Es gab eine Zeit, in der alles offen schien. Ein Universum voller Möglichkeiten, scheinbar unerschöpfliche Energie in den Gliedern, der Geruch des Neuen in der Luft. Inzwischen riecht die Luft nach Vergeblichkeit, nach Verfall. Und die Gesichter blicken zermürbt und grau.

Ja, auch Gott ist alt. Doch seine Bewegungen zittern nicht, sondern sind langsam, stark und bewusst. Ganz anders als unsere. Wir eilen vorwärts, zu beschäftigt, um in die Tiefe zu

gehen. Wir antworten, bevor wir gehört haben. Sind schon beim nächsten, bevor wir fühlen, was uns berührt hat. Legen uns eine Meinung zu, bevor wir wissen, worum es geht.

Gott bewegt sich langsam, besonnen. Er weiß, was er tut. Er sieht wirklich, was es zu sehen gibt, versteht, was er hört, und berührt alles, was lebt. Mit einem Blick sieht er unsere Geburt, unser Sterben und alles, was dazwischen liegt.

Gott ist uralte. Doch kein bisschen gebrechlich. Er ist der Zeit nicht ausgeliefert, wie wir. Er erschafft sie. Zeit gehört zu seiner Macht. Deshalb weiß Gott um die Dinge, die nur die Zeit lehren kann: Dass es möglich ist, einen Verlust zu überleben. Dass es möglich ist, geborgen zu sein in einer sich wandelnden Welt. Dass es möglich ist, in Würde zu leben, auch wenn jeder Knochen schmerzt.

Gott ist alt. Und hat uns geschaffen, dass wir älter werden. Wo wir uns auf ihn einlassen, verstehen wir, warum: Mit jedem neuen Tag unseres Lebens, jedem zusätzlichen Jahr, werden wir ihm ähnlicher – ihm, dem ewig Alten.

An Weihnachten kommt Gott. Er wartet. Wartet geduldig, bis wir bereit sind. Wartet, bis wir nach Hause kommen. Die Tür ist offen, die Kerzen brennen. Es spricht nichts dagegen, uns vorzustellen, wie er am Tisch sitzt und uns entgegenschaut.

Wir zögern. Was sollen wir sagen? Das erste Mal nach so langer Zeit. Selten haben wir ihn besucht in all den Jahren. Es gab so viel Wichtiges zu tun.



Dann bricht es heraus: „*Es tut mir leid, dass ich...*“ „*Schon gut, ich verzeihe dir.*“ „*Ich wollte nicht...*“ „*Das weiß ich, ich weiß.*“ „*Ich war so wütend, als du mir weh getan hast.*“ „*Es tut mir leid. Aber du wolltest nicht auf mich hören.*“ „*Du hast recht, ich wollte nicht hören. Ich hätte es sollen. Damals musste ich es auf meine Weise tun.*“ „*Ich weiß*“, nickt er, „*ich weiß.*“

Wir sehen das Gesicht, die Furchen der Zeit, die Güte in den Augen. Väterlich – mütterlich? „*Du wirst immer mein Kind bleiben*“, hören wir. Und erinnern uns, wie die Mutter damals unsere Tränen getrocknet hat. Dieselbe Güte in ihren Augen. „*Du bist aber kein Kind mehr. Hab' keine Angst vor der Zukunft, keine Angst vor der Welt. All das geschieht in mir.*“

Der Uralte hat Zeit. Er lässt uns bleiben. Und wieder gehen. Die Kerzen brennen, seine Tür bleibt offen. Wieder wird ein Tag dem anderen folgen. Doch etwas verändert sich: Das Universum ist wieder offen, voll unbegrenzter Möglichkeiten. Und eine Neugier überlagert die Sorge: Wem werde ich begegnen, was werde ich heute lernen? Was werde ich heute wahrnehmen, das ich nie zuvor gesehen habe?

Gott, als Mensch unter Menschen. Seine Tür ist offen, die Kerzen brennen.

Pfarrer M. Rau

Verabschiedung von Kirchengemeinderätin Elke Besemer

Elke Besemer war von 2011 bis September 2023 Mitglied des Kirchengemeinderates. Dass sie dabei war, war ein großer Gewinn sowohl für das Gremium als auch für die Gemeindeglieder. Denn Elke Besemer ist seit ihrer Kindheit mit der Kirche vertraut. Zuerst in Gussenstadt, dann im Jugendwerk in Heidenheim hat sie Erfahrungen mit dem Gemeindeleben gemacht und ihre eigenen Ideen eingebracht. Sie kennt sich aus, kennt Menschen und weiß, was wie läuft.

So haben viele Gemeindeglieder sie als „ihre“ Vertreterin im Kirchengemeinderat empfunden, zu der man mit Fragen und Anregungen kommen kann, weil sie versteht, wo der Schuh drückt.

Elke Besemer hat die Arbeit im Kirchengemeinderat ernst genommen. Sie hat sich auf die Sitzungen immer gut vorbereitet und sich auch in die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen eingearbeitet. Sie hat unsere Gemeinde in der Bezirkssynode vertreten und war Mitglied im Pfarrstellenbesetzungsgremium des Kirchenbezirks, wo sie zur Auswahl und Einsetzung etlicher Pfarrerrinnen und Pfarrer beigetragen hat.

In den letzten zwei Jahren hat sie die Ausbildung zur Prädikantin absolviert und ist im November feierlich in das neue Amt eingeführt worden.



Aus beruflichen und persönlichen Gründen hat sie nun nach 12 Jahren die Arbeit im Kirchengemeinderat niedergelegt. Doch sie wird selbstverständlich weiterhin an den verschiedenen Orten in unserer Gemeinde mitarbeiten – und zusätzlich noch als Prädikantin. Wir danken Elke Besemer ganz herzlich für ihr enormes Engagement im Kirchengemeinderat und freuen uns, dass sie sich weiter in der Gemeinde einbringt. Im Gottesdienst am 3. Advent werden wir sie offiziell aus dem Kirchengemeinderat verabschieden.

Für den Kirchengemeinderat

Michael Rau

Wolfgang Geiger

Württembergischer Friedensaufruf zum Herbst 2023

72 Pfarrerinnen und Pfarrer unserer württembergischen Landeskirche sowie mehr als 270 Personen aus Kirche und Gesellschaft sind Erstunterzeichner eines Aufrufs zum Frieden. Wir glauben, dass nur ein Land, das mit seinen Nachbarn im Frieden zusammenlebt, eine Zukunft hat. Wir sind überzeugt, dass die Friedensbotschaft Jesu gerade auch für Kriegszeiten gilt und dass christliche Kirchen deshalb für das Leben eintreten müssen und niemals hinnehmen dürfen, dass im Krieg eben getötet wird.

Deshalb fordert der Friedensaufruf, die militärische Unterstützung der Ukraine zu beenden und für Friedensverhandlungen ohne Vorbedingungen einzutreten.

Inzwischen sind im Konflikt zwischen Israel und Palästina mehr Zivilisten getötet worden als in der Ukraine. Auch hier sind wir überzeugt, dass eine Lösung des Konfliktes nur durch nicht-militärische, gewaltfreie und dem Völkerrecht verpflichtete Vereinbarungen zu erreichen ist.

Im Folgenden eine leicht gekürzte Fassung des Aufrufs an Kirche und Politik.

Der vollständige Wortlaut ist nachzulesen auf der Seite des württembergischen Friedenspfarramtes www.friedenspfarramt.elk-wue.de

1. „Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.“ (Matthäus 5,44)

Es wird gesagt, man müsse die Feinde auf dem Schlachtfeld besiegen.

Wir hören, dass Jesus Christus uns zumutet, unsere Feinde zu lieben. Der erste Schritt dazu ist, probeweise die Perspektive zu wechseln, das gegnerische Gegenüber zu achten, ihm zuzuhören und seine Interessen ernst zu nehmen.

2. „Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten, und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es unter euch nicht sein.“ (Matthäus 20,25f)

Es wird gesagt, die Nächstenliebe gebiete es, die Ukraine mit Waffen zu unterstützen.

Wir fragen uns, ob wirklich alle Menschen in der Ukraine mit militärischen Mitteln verteidigt werden wollen, durch die so viele Menschen getötet, unzählige Verstümmelte und Traumatisierte zurückgelassen werden. Auch Ukrainer sind vor dem Kriegsdienst geflohen, andere werden gegen ihren Willen zum Kriegsdienst gepresst. Werden die Menschen, die in der Ukraine leben, nicht, wie viele andere Völker auch, manipuliert, um damit die Ziele der Herrschenden zu erreichen?

3. „Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst den Balken in deinem Auge nicht wahr?“ (Matthäus 7,3)

Es wird gesagt, der russische Präsident sei ein imperialistischer Herrscher, ein unberechenbarer Tyrann. Die westlichen Länder dagegen werden als Hüter des Friedens und der Menschenrechte gezeichnet.

Wir hören, dass Jesus uns im Vaterunser auffordert, um Vergebung unserer eigenen Schuld zu bitten. Deshalb widersprechen wir der undifferenzierten Einteilung in Gute und Böse. Sklaverei, Kolonialismus und zwei Weltkriege sollten Grund genug sein, das Selbstbild vom moralisch hochstehenden Westen infrage zu stellen.

4. „Stecke dein Schwert wieder an seinen Ort. Denn wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen.“ (Matthäus 26,52)

Es wird gesagt, angesichts der aktuellen Situation sei die Forderung nach Gewaltverzicht naiv und unvernünftig.

Wir meinen, dass die Überzeugung naiv und unvernünftig ist, bis zum endgültigen Sieg über das Böse sei militärische Gewalt gerechtfertigt. Diese Überzeugung kann zur Eskalation bis hin zu einem atomaren Weltkrieg führen.

5. „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt... Friede-Fürst.“ (Jesaja 9,5)

Es wird gesagt, wir befänden uns in einer Situation, die eine militärische „Zeitenwende“ notwendig mache.

Wir glauben, die wahre Zeitenwende ist in Jesus Christus Wirklichkeit geworden. Wo wir ihm nachfolgen und in seinem Sinne handeln, indem wir z.B. auf Verhandlungen und gewaltfreie Formen aktiven Widerstands setzen, da wird diese Zeitenwende heute erlebbar.

6. „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes“. „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Römer 12, 2.21)

Von Personen der Kirchenleitung sind Stellungnahmen zu hören, die Waffenlieferungen und militärische Gewaltanwendung rechtfertigen. Mit solchen Äußerungen schwimmen die Kirchen im großen Strom von Medien und Politik.

Wir hören, dass Jesus uns zumutet, etwas zu sagen, was die „Welt“ sich nicht selbst sagen kann. Wenn die Kirche den Auftrag Jesu nicht erfüllt, verrät sie ihr Wesen und verliert ihren Wert. Eine Kirche, die auch auf Waffengewalt setzt, kann sich nicht auf Jesus Christus berufen.

7. „Ihr seid das Salz der Erde!“ Hoffnung auf eine wahrnehmbar christliche Kirche

In diesem Sinne rufen wir unsere Kirche und alle Menschen im Land auf, für Friedensverhandlungen ohne Vorbedingungen einzutreten, in denen das Wohlergehen der Menschen Priorität hat.

Dekanin Susanne Büttner, Pfarrer Reinhard Hauff, Pfarrer Michael Rau und mehr als 340 weitere Unterzeichner.





Neues aus dem Kinderhaus am Stockbrunnen

Corinna Burkhardt hat die Leitung übernommen

Voller Spannung, Neugier, Vorfreude und aber auch Respekt habe ich im August die Leitung des Kinderhauses am Stockbrunnen übernommen. Nach einem herzlichen Empfang durch Eltern, Kinder und das Personal waren die ersten Arbeitswochen von vielfältigen Begegnungen geprägt. Ich lernte einige neue Familien kennen, die Kolleginnen im Kinderhaus und aber auch Kolleginnen aus weiteren Kitas in Herbrechtingen. Ebenso machte ich Bekanntschaft mit den Ansprechpartnern in unserer Trägerschaft, der evangelischen Kirchengemeinde, der Stadtverwaltung Herbrechtingen und weiterer Institutionen.



Als gebürtige Herbrechtingerin erfüllt es mich mit großer Freude hier im Ort arbeiten zu dürfen. Während meiner Ausbildung zur Erzieherin, welche ich an der evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik hier in Herbrechtingen im Juli 2008 abgeschlossen habe, habe ich gemeinsam mit einer Klassenkameradin eine Jungschargruppe auf der Hohen Wart geleitet.

Nach meiner Ausbildung war ich in verschiedenen Kitas als Gruppenleitung tätig, die vergangen 13 Jahre arbeitete ich in Niederstotzingen in einer großen, evangelischen Kindertageseinrichtung.

Da es bereits einige Zeit mein Ziel und Wunsch war eine Leitungsposition zu übernehmen, drückte ich 2019/2020 nochmals die Schulbank und erlangte berufsbegleitend die Zusatzqualifikation Fachwirt im Erziehungswesen.

Mit meiner abgeschlossenen Ausbildung, einigen Jahren Berufserfahrung und meiner Zusatzqualifikation im Gepäck fühle ich mich gut vorbereitet auf meine neue Stelle, die auch neue Herausforderungen für mich bereit hält.

Ich freue mich auf reichlich neue Begegnungen, Aktionen und Aufgaben welche mir in meiner neuen Position als Kinderhausleitung begegnen werden.

Ihre Corinna Burkhardt



All Inklusive – *Gottesdienst und anschließend gemeinsames Mittagessen*

Das haben wir am 12. November 2023 mal ausprobiert: Mehr als 20 Personen sind nach dem Gottesdienst zum gemeinsamen Pizzaessen geblieben.

Jung und Alt sassen in fröhlicher Runde beieinander und haben das gute Essen und die Gemeinschaft genossen.

Nicht kochen und nicht abspülen müssen und vor allem nicht alleine am Tisch zu sitzen – das hat allen gut getan. Die Besucher und das Team freuen sich auf weitere gemeinsame Essen.

**Der nächste Termin ist der
10. März 2024 – herzliche Einladung!**



*Herzliche Einladung:
Gottesdienst
und gemeinsam essen*

Vor dem Gottesdienst Pizza bestellen
und danach in Gemeinschaft essen.

Diakon Martin Schmidt & Team
Éc. Kirchengemeinde Herbrachingen



Heike Rau

Von Menschen und Hunden

Schon als kleines Mädchen wollte ich unbedingt einen Hund haben. Meine Eltern sagten „Nein!“ und alles, was ich bekam, war ein Bilderbuch: „Alle Tiere heißen Bozo“. Darin wurde die Geschichte eines kleinen Jungen erzählt, der sich sehnlichst einen eigenen Hund wünscht und von seinen Eltern getröstet wird mit einem Goldfisch, einer Schildkröte. Alle Tiere nennt er Bozo, aber sie sind eben kein eigener kleiner Hund. Erst am Ende des Buches hält er seinen kleinen Hund im Arm. Die strahlenden Augen des Jungen haben sich mir tief eingebrannt. So eine Beziehung habe ich mir auch gewünscht, eine Beziehung, die über Artgrenzen hinweg geht.

An dieses Bilderbuch musste ich heute Nachmittag denken, als ich mit meiner Hündin durch den Herbstwald am Buigen lief. Der Waldboden war übersät mit goldenem, feuchten Laub, im Gegenlicht der untergehenden Sonne tanzten die Blätter wie Goldflitter durch die Luft – der ganze Wald roch nach Moos, Erde und dem Abschied vom Sommer.

Immer wieder trafen meine Blicke auf die Blicke meiner kleinen Hündin, manchmal blieb sie stehen, hob ihre Nase in den Wind oder schaute mit erhobener Pfote in den Wald. Dann wieder stupste sie sachte an meine Hand und in stiller Übereinkunft bogen wir ab oder liefen weiter geradeaus.

Als wir den Wald verließen dämmerte es schon, in Herbstschattungen gingen die ersten Lichter an; und mir war es, als ob ich in einer anderen Welt gewesen wäre, einer Welt, in der alles eins war: Wald, Mensch und Kreatur. Dieses Einssein mit der Welt ist das Geschenk, das ich erhalten habe, als ich anfang mein Leben mit einem Hund zu teilen.

Das Leben mit Hunden ist keineswegs romantisch und rosarot, der Weg bis ich mit meinem Hund zu dieser stillen Gemeinschaft gefunden habe, war manchmal hart und steinig. Denn ein Lebewesen in sein Leben einzulassen, dessen Sprache man nicht spricht und das eine gänzlich andere Sichtweise auf die Welt hat, ist ein Abenteuer der besonderen Art.

Das Erste, das ich lernen musste, war das Leben im Augenblick. „Sorge dich nicht! Was sorgst du dich um dein Leben, um gestern oder morgen! Es reicht doch, dass jeder Tag seine eigene Plage hat!“

Hunde haben, soweit wir Menschen das überblicken können, kein Zeitgefühl. Sie hängen nicht am Gestern und sie denken nicht an Morgen, sondern der wichtigste Moment ist **jetzt**.





Ich habe lernen müssen: wenn ich während eines Spaziergangs den Kopf voller Probleme habe, oder mir auch nur Gedanken über das Mittagessen mache, dann ist mein Hund mit seinem Kopf auch nicht bei mir.

Denn aus Hundeperspektive besteht die Welt aus spannenden Gerüchen: Mäusen, die man ausbuddeln kann, oder dem Reh oder Fuchs, dessen Fährte unseren Weg gekreuzt hat. Und wenn Mensch mit dem Kopf in den Wolken ist, dann sucht sich Hund seinen eigenen Weg und seine eigene Unterhaltung.

Und so habe ich mich herausrufen lassen aus meinem Grübeln und habe mich auf die Hundeperspektive eingelassen. Ich habe gelernt, meinen Hund zu lesen: „Schau mal, da war ein Reh, ein Eichhörnchen, eine Maus!“ Die Wiese, der Waldrand, die Brenz werden auf einmal zu Orten voller Leben.

Ich fühle die Sonne, den Wind, den Regen in meinem Gesicht, freue mich, wenn mein Hund voller Begeisterung über die Heide rennt, sich ins sonnenwarme Gras wirft und bin dankbar für die Zeit draußen.

Und wenn meine kleine Hündin am Ufer der Brenz steht und lange einer Ente oder einem Blesshuhn hinterherschaut, dann stelle ich mich neben sie und schaue ebenfalls ins Wasser. Ich entdecke die Wasserpflanzen, die sich sanft in der Strömung wiegen, die Fische die in der Strömung stehen – eine ganz eigene, fremde Welt.

Ich denke darüber nach, dass es jedes Jahr neue, niedliche Entenküken gibt und dass jedes Jahr nur ein Bruchteil von ihnen erwachsen wird. Jedes Jahr neues Leben, das stirbt, weil es Futter für anderes Leben wird.

„Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter!... Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.“

Die Beobachtung der Natur, ihr Werden und Vergehen, macht mich ruhig. Ich stelle mich in diesen Kreislauf hinein: Werden und wieder vergehen! Teil des großen Ganzen sein, wenigstens für die Stunde des Spaziergangs.

Wie der Junge aus dem Bilderbuch meiner Kindheit habe ich einen Hund geschenkt bekommen. Aber ich habe nicht nur eine Gefährtin an meiner Seite gefunden, die mit mir durch die Welt wandert, sondern ich habe einen ganz neuen Blick auf die Welt gelernt, der mein Leben reich und voll macht.

Gott neu denken-

Entdeckungen im Dialog. Eine Gesprächsrunde.



Schon zweimal hat sich zu diesem Thema eine Runde von völlig unterschiedlichen Menschen getroffen. Langjährige Gemeindeglieder saßen neben solchen, die aus der Kirche ausgetreten sind, katholische neben evangelischen und Herbrechtinger neben Menschen aus anderen Orten im Kreis. Was sie zusammengeführt hat, war die Ahnung, dass über Gott noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Als gemeinsame Grundlage haben wir zuerst zusammengetragen, wie Gott herkömmlich gesehen wird. Da war dann das ganze Spektrum präsent, was in der Kirche über Gott gedacht und geglaubt wird. Und es wurde deutlich, was das Problem ist: die verschiedenen Gottesbilder (etwa Gott als liebender Vater und dann Gott als Richter, der keine Gnade walten lässt) sind so widersprüchlich, dass, wie es einer in der Runde ausgedrückt hat, das Gottesbild schizophren wird.

Doch kommen diese widersprüchlichen Gottesbilder nicht alle aus der Bibel? Ja und Nein, hat sich bald gezeigt. Denn wo man immer schon zu wissen meint, was man in der Bibel finden wird, findet man auch genau das. Und daneben gibt es vieles in den bis zu 3000 Jahre alten Schriften der Bibel, was sehr dunkel ist, weil wir über die zeitbedingten Hintergründe nicht viel wissen. Wo es aber gelingt, diese Klippen zu umschiffen kann man in der Bibel auf eine Fülle ungehobener Schätze stoßen, die noch gar nicht in die kirchlichen „Lehren“ eingegangen sind.

Pfarrer Rau stellte – ausgehend von der Schöpfungsgeschichte der Bibel – einen Gott vor, der mit seiner Schöpfung keinesfalls einem perfekt ausgearbeiteten Plan folgt, sondern der sich überraschen lässt – von dem, was auf sein Wort hin entsteht und von dem, was zusammen mit Erde, Tieren und Menschen geschieht. Also ein außerordentlich experimentierfreudiger Gott.

Ebenso zeigte Pfarrer Rau, dass der Begriff „vollkommen“ für Gott gar nicht passt. Statt dessen zeigt die Schöpfungsgeschichte Gott als allumfassend, der sehr gut mit dem Unvollkommenen leben kann. Das Bedrohliche eliminiert Gott nicht, sondern weist ihm seinen Platz in der Welt zu. So bekommen auch die Löwen ihre Speise von Gott (Psalm 104) und das für Menschen tödliche hat bei Gott ebenfalls sein Recht.

Abgerundet wird der Versuch eines neuen Gottesbildes aus der Bibel durch die Einsicht, dass Gott in allem, was uns umgibt, selbst präsent ist. Im Guten und im Bösen, in dem, was uns gefällt und in dem, was uns zu schaffen macht, haben wir mit Gott zu tun.

Denn Gott beobachtet seine Schöpfung nicht von außen. Sondern ist an den Geschehnissen der Welt beteiligt. Allerdings ist Gott dem Geschehen nicht ausgeliefert! Weil alles, was geschieht, *in* Gott geschieht. Wie sollte ihm da etwas entgleiten?

Verändert nun so eine neue Vorstellung von Gott etwas bei den großen Fragen, die immer wieder gestellt werden: Wie kann Gott das zulassen? Warum musste Jesus sterben? Darüber werden wir uns an den nächsten Abenden Gedanken machen. Es könnte sein, dass wir noch ziemlich am Anfang sind beim Versuch, ein wenig von Gott zu verstehen.



Was uns verbindet

Bin über
meinen Schatten
gesprungen
während du
deinen Standpunkt
verlässt
so weit
so gut
uns verbindet
der Himmel

Skulptur und Text
Cornelia Grzywa 2022



Danken und Feiern

Erntedank- und Gemeindefest am 24. September

Danken für die Früchte, die die Erde hervorbringt, sich besinnen, woher alles kommt und immer wieder staunen über die Fülle und über unseren Schöpfer.

Einmal im Jahr feiern wir Erntedank- dieses Mal zusammen mit den Kindern des Bindsteinkindergartens. Ihre Körbchen mit Früchten durften sie vor zum Altar bringen und dann zusammen mit Pfarrer Rau und den Erzieherinnen den Gottesdienst mitgestalten.



Nach dem Gottesdienst wechselte die Gemeinde ins Gemeindehaus zum gemeinsamen Mittagessen und Kaffeetrinken.

Die Erntegaben, das Opfer im Gottesdienst und der Erlös beim Mittagessen war für den ZUSAM-Laden in Giengen bestimmt, in dem bedürftige Menschen für wenig Geld etwas Gutes zu essen kaufen können.

Wir danken allen ganz herzlich, die zum Gelingen dieses Tages und zur guten Gemeinschaft beigetragen haben!



Bolivien: Wo Nebel zu Trinkwasser wird



Trotz reicher Bodenschätze gilt Bolivien als das ärmste Land Südamerikas. Besonders schwierig ist die Situation für Menschen auf dem Land. Jahrhundertelanger Raubbau und der Klimawandel haben dazu geführt, dass Flüsse und Bäche austrocknen und Quellen versiegen. Immer wieder zerstört Starkregen die Ernte. Kleinbauern können sich nicht einmal mehr selbst versorgen.

Die Organisation Acción Cultural Loyola (ACLO) - eine Partnerorganisation von Brot für die Welt - unterstützt die Menschen dabei, nachhaltige Bewässerungssysteme zu errichten, damit sie auch in Trockenzeiten Landwirtschaft betreiben und sich ausreichend und gesund ernähren können.

Damit sie endlich das ganze Jahr über Wasser haben und auch in der Trockenzeit Obst und Gemüse anbauen können, baut David Velázquez, einen Speicher.

Er wird 40.000 Liter fassen.

Speisen soll ihn das Kondenswasser aus den Wolken, die der Wind jeden Tag über die Anhöhe treibt. Ein Nebelfänger, ein zwischen zwei Stangen gespanntes Plastiktuch, sammelt aus Wolken und Nebel 35 l Wasser in einer Stunde, auch in der Trockenzeit.



Andere haben mit Hilfe von Fachleuten der ACLO einen Wassertank gebaut und Gewächshäuser mit Bewässerungssystemen. Die ACLO vermittelt außerdem die Grundlagen der Biolandwirtschaft wie z.B. bodenschonender und wassersparender Anbau, Ackerbau ohne Insektizide und Pestizide und Herstellung von Biodünger.

Das Leben vieler Familien wurde dadurch einfacher und die Versorgung mit Lebensmitteln und Wasser ist gesichert.

Ein Infoblatt mit Spendentüte und Überweisungsträger ist diesem Gemeindebrief beigelegt.
Spendentüten können Sie im Pfarramt oder im Gottesdienst abgeben.
Überweisungen direkt an EWDE e.V. - Brot für die Welt DE 10 1006 1006 0500 5005 00
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Tanzen mit Mona

montags 14:30 bis 16:30 Uhr

im Albrecht-Bengel-Gemeindehaus

Kontakt: Mona Ambrosi - 07324 5725

- 15. Januar 2024
- 12. Februar 2024
- 18. März 2024
- 15. April 2024
- 13. Mai 2024
- 17. Juni 2024
- 15. Juli 2024



Spielenachmittag mit Jutta

miteinander spielen, reden und mehr



- 16. Januar 2024 dienstags
- 13. Februar 2024 14:30 bis 17 Uhr
- 12. März 2024 im Albrecht-Bengel-Gemeindehaus
- 02. April 2024
- 14. Mai 2024 Kontakt: Jutta Mack - 07324 5876
- 04. Juni 2024
- 02. Juli 2024

Kunkelstube mit Jutta

Handarbeiten und Schwätzle halten

- 30. Januar 2024 dienstags
- 27. Februar 2024 14:30 bis 16.45 Uhr
- 26. März 2024 im Albrecht-Bengel-Gemeindehaus
- 23. April 2024
- 28. Mai 2024
- 18. Juni 2024 Kontakt: Jutta Mack - 07324 5876
- 30. Juli 2024





Kinderbibelwoche:

54 Kinder auf der Spur der Salzmenschen

Theater und Musik, klettern, basteln, backen - es war viel los in den Herbstferien im Gemeindehaus. 54 Kinder und 20 Mitarbeitende unter der Leitung von Martin Schmidt und Kati Reith trafen sich dort. Es waren drei erlebnisreiche Tage, und am Sonntag wurde abschließend ein gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche gefeiert.

Alles drehte sich um Agent Cleverus, der dem Geheimnis der Salzmenschen auf der Spur ist - Menschen, die an Jesus glauben. Die Salzmenschen erleben, wie der Weg, den sie gehen verändernde Wirkung hat: sie teilen und ermutigen, schützen und helfen, sie lieben das Licht.





Die Kinder erlebten im Bibeltheater, wie man in der Urgemeinde Jerusalems lebte und teilte, wie Diakone das Gemeindeleben gerecht gestalteten und wie Petrus aus dem Gefängnis befreit wurde.

Die Kinderstadt war der Markt der Möglichkeiten: es wurde gebacken, gebastelt, geschminkt, getobt und geruht.



Das Special in diesem Jahr war Eddy Scheck (Bezirksreferent für Popularmusik), der das neue Lied „Aufstehen“ eingeführt hat und viele weitere neue Lieder mit einbrachte – „Musik berührt die Seele“, so konnte man das in der Kinderbibelwoche erleben.

Diakon Martin Schmidt





Am 4. und 5. Januar 2024 nachmittags werden die Sternsinger in Herbrechtingen wieder Fröhlichkeit und Segen zu allen Menschen bringen, die das wünschen. In Begleitung eines Erwachsenen oder Gruppenleiters gehen sie von Haus zu Haus, singen ein Sternsingerlied und bringen den christlichen Haussegens an der Tür an.

Sie bitten auch um Spenden für benachteiligte Kinder in aller Welt.

Sternsinger gesucht!

Sternsinger in Herbrechtingen brauchen Unterstützung!

Für die kommende Aktion Dreikönigssingen suchen wir Mädchen und Jungen, die sich engagieren möchten. Zur ersten Vorbereitung treffen sich die Herbrechtinger Sternsinger am **Samstag, 16. Dezember 2023 von 15 Uhr bis 18 Uhr im Gemeindezentrum St. Bonifatius**. Weitere Informationen und einen Anmeldeabschnitt gibt es auf unserer homepage:

www.se-lone-brenz.drs.de
oder bei Diakon Junge
0157 79081288.





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Ich wünsche mir ...

Ein Spiel im Stil des bekannten Spiels «Ich packe meinen Koffer». Je mehr Spieler, desto lustiger ist die Wunschkette. Einer sagt: «Ich wünsche mir ein Bonbon.» Der nächste: «Ich wünsche mir ein



Bonbon und eine Puppe.» Der dritte: «Ich wünsche mir ein Bonbon, eine Puppe und ein Eis.» Sieger ist, wer alle Wünsche in der richtigen Reihenfolge aufzählt, ohne einen zu vergessen.



Auf dem Adventskranz fragt die erste Kerze die zweite: «Na, was hast du heute abend noch vor?» Sagt die zweite: «Ach, ich glaub, ich geh aus!»

Ein schönes Geschenk

Verknete 2 Tassen Mehl, 1 Tasse Wasser und 1 Tasse Salz gut miteinander. Rolle den Salzteig zwei Zentimeter dick aus. Drücke deine Hand mit gespreizten Fingern flach auf die Masse. Schneide den Teig um den Handabdruck herum. Lass ihn zwei Tage lang trocknen.

Dann kannst du dein Hand-Porträt mit Acrylfarbe anmalen.



Bibelrätsel: Auf dem Weg zur Krippe in Betlehem - wer dürfte das Jesuskind als Erster besuchen?



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnament (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand)
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de

Auflageart: die Birken



Von Pfr. Michael Rau

Was kommt nach dem Sterben?

Es wäre wichtig, das zu wissen. Das würde helfen, damit zurechtzukommen, wenn jemand gestorben ist, der einem viel bedeutet hat. Und vielleicht würde sich dann schon für das Leben hier, vor dem Sterben, etwas ändern.

Nur, wie soll man es wissen? Kurz mal nachschauen, wie es da drüben aussieht, geht ja nicht.

Woher wissen wir *überhaupt*, wie etwas ist? Es gibt ja vieles, wo wir nicht selbst nachschauen können. Etwa wenn wieder einmal ein Krieg ausbricht – wer sind die Guten, wer die Bösen? Kaum jemand kennt die Verhältnisse aus eigener Anschauung. Die Sondersendungen im Fernsehen informieren. Und wir haben wir den Eindruck: Wenn verschiedene Experten etwas ähnliches erzählen, dann wird es wohl so sein.

Früher war es mit „Was kommt nach dem Sterben?“ auch so. Als es noch kein Fernsehen gab, sind die Leute in die Kirche gegangen, um sich zu informieren. Und verschiedene Pfarrer haben im Großen und Ganzen das Gleiche erzählt. Deshalb hat jeder „gewusst“, was nach dem Sterben kommt, vor allem, was auf die Bösen wartet. Das „Wissen“ um die Hölle hat die Menschen im Abendland dann auch jahrhundertlang in Angst versetzt – während die Vorstellung vom Himmel merkwürdig blass blieb.



Dass inzwischen nur noch wenige Leute Himmel und Hölle ernstnehmen liegt einfach daran, dass beides in den heutigen Medien keinen Raum mehr bekommt. Würde die ARD nach der Tagesschau Sondersendungen über das aktuelle Geschehen in der Hölle bringen, wären die Menschen wahrscheinlich so religiös wie im Mittelalter.

Zu solchen erfundenen Geschichten und Vorstellungen will ich natürlich nicht mehr zurück. Nur, sind irgendwoher verlässlichere Informationen zu bekommen?

Nahtoderfahrungen

Es gibt ja tatsächlich Leute, die von der anderen Seite des Sterbens erzählen. Nahtoderfahrungen nennt man das. Lange Zeit war ich bei diesem Thema skeptisch. Obwohl mir schon als jungem Pfarrer jemand so ein Erlebnis erzählt hat. Aber derjenige ist ja offenbar nicht gestorben, sonst hätte er mir nichts mehr erzählen können.

Ist es nicht wahrscheinlicher, dass in bedrohlichen Situationen das Gehirn irgendwelche Kapriolen schlägt, die sich medizinisch-naturwissenschaftlich ganz gut erklären lassen.

Dann bin ich vor etwa 20 Jahren auf eine wissenschaftliche Studie aufmerksam geworden, in der medizinischen Fachzeitschrift „Lancet“. Der niederländische Kardiologe Pim van Lommel hat Patienten, die in seiner Klinik einen Herzstillstand hatten – bei Operationen am Herzen muss das Herz stillgelegt werden – nach der Reanimation befragt, ob sie sich an etwas erinnern können. Und tatsächlich hat etwa jeder Fünfte erzählt. Das Außergewöhnliche bei dieser Nahtod-Studie war, dass bei allen Patienten der körperliche Zustand im OP ja exakt dokumentiert war. Alle hatten einen Herzstillstand und waren damit klinisch tot. 10-20 Sekunden nach einem Herzstillstand ist keine Gehirnaktivität mehr messbar. Und genau aus dieser Zeit ohne Gehirnfunktion erzählten die Patienten von Beobachtungen – teils aus dem Operationsaal, aber auch von Erlebnissen in einer vollkommen anderen Welt. Auch das Zurückkommen in den Körper bei der Reanimation haben viele beschrieben, meist als unangenehm und schmerzhaft.

Der niederländische Kardiologe hat daraus Schluss gezogen, dass es Bewusstsein ohne Gehirnaktivität gibt. Und dass unser Bewusstsein nicht an den Körper gebunden ist. Seine Studie war wissenschaftlich so unanfechtbar, dass die Zeitschrift „Lancet“ nicht anders konnte, als sie zu veröffentlichen – obwohl sich diese Zeitschrift eigentlich nur mit medizinischen harten Fakten abgibt.

Erzählungen aus einer anderen Welt

Für mich war diese Studie 2001 ein Wendepunkt. Seitdem nehme ich ernst, was Menschen als „Nahtoderfahrungen“ erzählen. Und seit ich selbst offener geworden bin, wird mir auch häufiger etwas erzählt. Inzwischen gibt es aber auch viele Bücher und einen YouTube-Kanal (Thanatos-TV), auf dem hunderte Interviews mit Menschen zu sehen sind, die so etwas erlebt haben.

Es sind Erzählungen aus einer anderen Welt, die aber ganz nahe beginnt. Zugang zu dieser anderen Welt gibt es nicht nur durchs Sterben oder lebensgefährliche Situationen, sondern teilweise auch ganz spontan, manchmal im Schlaf. Solche Erlebnisse sind jedoch keine Träume. Sie unterscheiden sich von Träumen dadurch, dass sie nicht verblassen, dass man sie nicht vergisst. Auch nach Jahren sind sie absolut klar präsent.

Das Erleben dieser anderen Welt ist kein modernes Phänomen. Ich bin inzwischen überzeugt, dass jede echte Religion ihre Quelle in solchen Erlebnissen hat. Was – bei allen Unterschieden – sehr viele dieser Erlebnisse verbindet ist die Erfahrung eines unglaublich hellen, aber zugleich wohltuenden Lichtes und einer absoluten, vollkommen bedingungslosen Liebe. Viele, die das erleben, scheuen sich, „Gott“ zu sagen, weil das, was sie bisher unter „Gott“ verstanden haben, nicht zu dem Erlebten passt.



auch auf die Erde sehen, die zurückgebliebene Familie, die trauernden Angehörigen. Schließlich berichten einige von einer Art Grenze, an

Doch wahrscheinlich liegt das eher daran, wie Religion vermittelt worden ist. In der Bibel finden sich jedenfalls auch die Spuren solcher Erlebnisse. Etwa im 1. Johannesbrief: „Gott ist Liebe!“ oder „Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm“. Oder im Psalm 104: „Licht ist dein Kleid, das Du anhast.“ Ähnlich versuchen die Menschen von heute zu beschreiben, was sie erlebt haben – und betonen dabei immer, dass die Worte und Vorstellungen der „normalen“ Welt das Erlebte einfach nicht fassen können.

Aus den vielen Berichten, die es inzwischen gibt, zeichnet sich ab, dass die Welt jenseits unserer „normalen“ Welt verschiedene Zonen aufweist. Es gibt den ganz nahen Bereich, wo man sich etwa unter der Decke des Operationssaals befindet und seinen Körper von oben sieht. Es gibt auch ein Hin- und Her in der „normalen“ Welt. Blitzschnell befindet man sich in einer anderen Stadt oder auf einem anderen Kontinent, wobei man jedoch von „normal“ lebenden Menschen nicht wahrgenommen wird. Dann wird ein Hinausgehen aus dieser Welt beschrieben, wo mit einem Mal alles ganz anders ist. Und auch dort scheint es wieder Abstufungen zu geben. Es gibt einen Bereich, in dem man verwandten Menschen begegnet, die früher schon gestorben sind. Unterhaltungen geschehen dabei ohne Worte, ganz direkt von Seele zu Seele. Von dort kann man

der ihnen klar geworden ist: Wenn ich jetzt weitergehe, gibt es kein Zurück mehr. Doch sie haben keine Angst vor dem Endgültigen, im Gegenteil. Dort, erzählen sie, ist die umfassende Liebe zu Hause. Dort, haben sie gespürt, verwirklicht sich alles, wonach sie sich ihr Leben lang gesehnt haben.

Ganz charakteristisch ist, dass so gut wie niemand zurück will. Die davon erzählen können, sind natürlich alle wieder in ihren Körper gekommen. Aber eben nicht gerne. Manchen wurde gesagt, sie hätten noch eine Aufgabe zu erledigen. Anderen ist eingefallen, dass die Kinder sie noch brauchen. Manche werden von ihren dort lebenden Angehörigen „bis zum Rand des Himmels“ zurückbegleitet.

Veränderungen im Leben

Der Kardiologe hat die Patienten, die ihm kurz nach der Reanimation etwas erzählt haben, nach fünf Jahren und dann nach acht Jahren noch einmal besucht. Und fast alle haben ihm erzählt, dass sich durch dieses Ereignis ihr Leben grundlegend verändert hat. Materielles ist unwichtiger geworden, während die Beziehungen zu Menschen in den Vordergrund getreten sind. Und fast alle sagen, sie hätten keine Angst mehr vor dem Sterben.

Seit ich mich immer wieder mit solchen Berichten beschäftige, hat sich auch für mich etwas verändert. Ich lese die Bibel mit neuem Blick und merke, dass vieles darin solche Erfahrungen widerspiegelt – auch bei Jesus selbst, oder bei Paulus. Jesus und Paulus haben aus eigener Erfahrung einfach gewusst, wie es ist – wie Gott ist.

Man kann davon ausgehen, dass, wenn 100 Personen beieinander sind, vier davon schon so ein Jenseiterlebnis hatten. Von sich aus allerdings wird kaum jemand zu erzählen beginnen. Denn das neue Wissen passt nicht zu dem, wie die Menschen drum herum – bis zum Ehepartner – die Welt wahrnehmen. Und vielleicht nicht zu dem, was man selbst bis vor kurzem als wissenschaftlich bewiesene Wirklichkeit betrachtet hat. Zu groß ist die Angst, für verrückt erklärt zu werden.

Das Problem liegt jedoch nicht bei denen, die so eine Erfahrung machen. Sondern liegt daran, dass in unserer technisierten Gesellschaft das Jenseits nicht als Realität akzeptiert wird. Mit der Folge, dass sich überall da, wo man dann doch an die Grenzen des Machbaren und Begreifbaren stößt, heillose Unsicherheit breit macht. Irgendwann steht jeder von uns an dieser Grenze – spätestens wenn wir mit dem Sterben zu tun bekommen.

Deshalb wäre es wichtig, dass wir wenigstens eine vage Vorstellung miteinander teilen könnten von dem, was danach auf uns wartet – damit wir angesichts der Grenzen des Machbaren und Begreifbaren nicht nur auf uns allein gestellt bleiben, sondern uns mit anderen austauschen können.

Die Antworten von früher taugen nur begrenzt. Die Hölle scheint eher als Druckmittel erfunden worden zu sein. Glücklicherweise gibt es Menschen unter uns, die schon in dieser umfassenden anderen Welt unterwegs waren und zurückgekommen sind. Ein bisschen können sie erzählen. Und in Verbindung mit dem, was wir aus der Bibel wissen, legt das eine Spur, die unserem Leben hier vor dem Sterben eine neue Weite und vor allem eine sichere Hoffnung geben kann.

Michael Rau

Zum Lesen und Hören:

- Pim van Lommel, Endloses Bewusstsein, Patmos-Verlag, Neuauflage 2023.
 - www.youtube.com/@Thanatos-Television
- Darin als Einstieg:
- * Der Tod – Tor zum Leben | Impulse aus der Nahtod- und Sterbeforschung Dokumentation
 - * Ein Pfarrer und sein „Leben nach dem Tod“ | Stefan Lampe im Gespräch



Foto:
Herlint
Schwarz



SEGENSWUNSCH ZUR JAHRESLOSUNG 2024

*Alles, was ihr tut,
geschehe in Liebe.*

1. KORINTHER 16,14

Zu Hause in der Liebe zu sein,
das wünsche ich dir.

Du bist willkommen, jederzeit.

Hier warten Wärme und Licht.

Von den Schultern fällt,
was dich bedrückt und bitter
macht.

Ausruhen darfst du,
bis neue Kräfte in dir wachsen.

Die Liebe überdauert
Raum und Zeit.

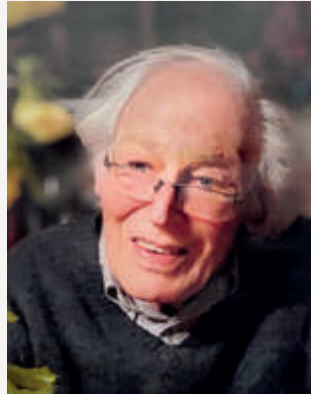
Und bleibt dein Zuhause
immerdar.

Denn die Liebe geht niemals aus.

TINA WILLMS

Meine Zeit in deinen Händen
bei Tag - bei Nacht
in Ewigkeit

Abschied von Pfarrer i. R. Hans Ulrich Götz



Am 20. Oktober ist Pfarrer Hans Ulrich Götz im Alter von 96 Jahren gestorben.

Von 1966 bis 1980 war er Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Herbrechtingen. In seinen ersten Jahren wurde das Gemeindehaus geplant und gebaut. Er hat die Nachbarschaftshilfe gegründet, die seither vielen Gemeindegliedern geholfen hat, dass sie auch im Alter noch im eigenen Haus leben können. Auch das Brot-für-die-Welt-Essen am 3. Advent hat er eingeführt. Seine große Liebe galt der Kirchenmusik und dem Kirchenchor, den er über 30 Jahre geleitet hat und dem er bis ins hohe Alter treu geblieben ist.

1980 hat er dann das Gemeindepfarramt abgegeben und bis 1992 die Leitung der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik übernommen. Während dieser Zeit und auch danach im Ruhestand hat er weiterhin aktiv am

Gemeindeleben teilgenommen, hat regelmäßig Predigtdienste übernommen und zusammen mit seiner Frau Margarete für einen stets schönen Blumenschmuck in der Kirche gesorgt. Viele Gemeindeglieder erinnern sich gern an den aufrechten und verlässlichen Pfarrer, an Konfirmationen, Trauungen, Beerdigungen und viele schöne Begegnungen und Feste.

„Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“, sagt Jesus Christus. In diesem Vertrauen haben wir bei einer Trauerfeier in der Klosterkirche am 27.10.2023 Abschied genommen von Hans Ulrich Götz – traurig und voller Zuversicht zugleich.

Als Gemeinde sind wir sehr dankbar für sein Wirken über mehrere Generationen hinweg. Wir nehmen Anteil an der Trauer seiner Ehefrau Margarete und seiner Familie, den Kindern und Enkelkindern.



Kurz vor Heiligabend gemeinsam Weihnachten herbeisingen über alle Religions-, Generations- und sozialen Grenzen hinweg.

„Vorsänger“ Patrick Bopp, bekannt von den FÜENF, führt als humorvoller Zeremonienmeister am Klavier durch das unorthodoxe Programm aus Weihnachts-

klassikern, Pop-Hits und Kinderliedern für die traditionell zahlreichen jungen Weihnachtsfans und Familien. Die Liedtexte zum Mitsingen werden auf die große Leinwand projiziert bzw. im Live Stream eingeblendet.

Mehr unter:

www.stuttgarter-weihnachtssingen.de



Karten gibt es im Kickers-Ticketshop unter tickets.stuttgarter-kickers.de, im Ticketshop von Easy Ticket Service unter www.easyticket.de

Der begleitende Live Stream am 23. Dezember 2023 ist kostenlos abrufbar auf dem [YouTube-Kanal der Stuttgarter Kickers](#).

Veranstalter des 5. Stuttgarter Weihnachtssingens sind die Evangelische Landeskirche in Württemberg, die Diözese Rottenburg-Stuttgart und ihr DJK-Diözesansportverband, die Stuttgarter Kickers, das Evangelische Jugendwerk in Württemberg, das Amt für Sport und Bewegung der Landeshauptstadt Stuttgart, der Landesarbeitskreis Kirche und Sport Württemberg, sowie die Rosenau-Lokalität & Bühne, Stuttgart.



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Herzliche Einladung zur Kinderkirche

14. Januar 2024 - 10:00 Uhr
Gemeindezentrum Hohe Wart

04. Februar 2024 - 10:00 Uhr
Gemeindezentrum Hohe Wart

10. März 2024 - 10:30 Uhr
Gemeindezentrum Hohe Wart

14. April 2024 - 10:00 Uhr
Treffpunkt Kirche

Gott kennen lernen



**7 Abende für Menschen,
die mehr über den christlichen
Glauben erfahren möchten**

8. Februar - 21. März 2024

jeweils donnerstags 19 Uhr in der
Mühle in Herbrechtingen Eselsburg

Info und Anmeldung bei:
Wolfgang Geiger, 07324/6600 oder
Sigrid Pokelsek, 03322/5244
E-mail: glauenskurs-eselsburg@gmx.de

Herzliche Einladung zum Seniorennachmittag

Die Seniorennachmittage sind monatlich dienstags von 14:30 bis 16:30 Uhr

9. Januar 2024

Jahreslosung, Gemeindezentrum Hohe Wart

6. Februar 2024

Plegestützpunkt, Albrecht-Bengel-Gemeindehaus

5. März 2024

Besuch der Vehharfengruppe, Gemeindezentrum Hohe Wart

Auskunft bei Diakon Schmidt: 07324 9833382 oder 07324 989378 (privat).



Das Team vom Seniorennachmittag hat für 2024 wieder ein interessantes Programm zusammengestellt. Verschiedene Personen und Gruppen sind zu Gast und berichten zu Themen des Alters, haben Unterhaltsames vorbereitet oder laden ein zum Mitmachen. Es bleibt genügend Zeit zum Gespräch untereinander und für Kaffee und Kuchen.

Wochenschlussandachten in den Heimen

bitte beachten Sie die neuen Anfangszeiten



jeweils freitags

um 15:30 Uhr im Haus Benedikt und

um 16:30 Uhr im Karl-Kaipf-Heim

am 5. und 9. Januar 2024

am 2. und 16. Februar 2024

am 1., 15. und 29. März 2024

HERZLICHE EINLADUNG ZUM GOTTESDIENST

Gottesdienste vom 17.12.2023 bis 24.03.2024
GZHW = Gemeindezentrum Hohe Wart

Änderungen
vorbehalten!

So. 17.12.	10:00	Gottesdienst	Kirche		Pfr. Rau
So. 24.12. Heilig Abend	16:30	Ök. Gottesdienst	Stadtpark	Krippenspiel	Pfr. Rau
So. 24.12. Heilig Abend	18:00	Christvesper	Kirche		Pfr. Rau
Mo. 25.12.	10:30	Gottesdienst	Kirche	Hl. Abendmahl	Pfr. Rau
Di. 26.12.	9:20	Gottesdienst	GZHW		Pfr. Müller
So. 31.12.	17:30	Gottesdienst	Kirche	Hl. Abendmahl	Pfr. Rau
Mo. 01.01.	17:00	Distrikt-Gottesdienst	ÖHR Reutenen		Pfrin. Wißmann
Sa. 06.01.	10:00	Distrikt-Gottesdienst	GZHW		R. Wittlinger
So. 07.01.		kein Gottesdienst			
So. 14.01.	10:00	Gottesdienst	GZHW	Taufe	Pfr. Rau
So. 21.01.	9:20	Gottesdienst	GZHW	Hl. Abendmahl	Pfr. Müller
So. 28.01.	9:20	Gottesdienst	GZHW		Pfr. Rau
So. 04.02.	10:00	Gottesdienst	GZHW	Taufe	Pfr. Rau
So. 11.02.	10:00	Gottesdienst f. Paare	Kirche		Pfr. Rau
So. 18.02.	9:20	Gottesdienst	GZHW		Pfr. i.R. Hägele
So. 25.02.	10:30	Gottesdienst	GZHW		PrädikantIn
So. 03.03.	10:00	Gottesdienst	GZHW	Taufe	Pfr. Rau
So. 10.03.	10:30	Gottesdienst	GZHW		PrädikantIn
So. 17.03.	10:00	Gottesdienst	Kirche	Konfirmations-Jubiläen	Pfr. Rau
So. 24.03.	9:20	Gottesdienst	GZHW		PrädikantIn

1. KORINTH 16,14

» **Alles,** was ihr tut,
geschehe in **Liebe.** «

JAHRESLOSUNG 2024

**Herzliche Einladung zum
Brot-für-die-Welt-Essen
am 17. Dezember 2023**

Brot für die Welt

**10:00 Uhr Gottesdienst
mit dem Kindergarten Wartberg**
in der Evangelischen Kirche Herbrechtingen

11:30 Uhr Mittagessen
im Albrecht-Bengel-Gemeindehaus
(Linsen und Chili sin carne/Kaffee und Kekse)

Der Erlös ist für Brot für die Welt.



Heiliger Abend

Ökumenischer Gottesdienst
um 16:30 Uhr im
Stadtgarten Herbrechtingen



mit Krippenspiel, Jugendchor und Posaunenchor
Bei Bedarf Sitzgelegenheit mitbringen; gerne auch
Taschenlampe, Laternen und Kerzen für das Weihnachtslicht